

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

N 87.

Dienstag, den 26. Juli

1898.

### Bekanntmachung,

#### die Ausbildung der Laienfleischbeschauer betr.

Durch das Gesetz vom 1. Juni 1898 — Gesetz- und Verordnungsblatt S. 209 — wird für das Königreich Sachsen eine allgemeine Schlachtvieh- und Fleischschau eingeführt. Dieselbe soll ausgeübt werden durch approbirte Thierärzte und durch staatlich geprüfte Laienfleischbeschauer — § 4 des Gesetzes. Für die Ausbildung und Prüfung der letzteren sind in der Verordnung vom 24. Juni 1898 — Gesetz- und Verordnungsblatt S. 221 — die erforderlichen Vorschriften erlassen worden.

Wenn auch der Zeitpunkt, zu welchem das Gesetz in Kraft tritt, noch nicht endgültig feststeht, so will das Ministerium des Innern doch denjenigen Personen, welche sich um Anstellung als Laienfleischbeschauer in einer Gemeinde oder einem Gutsbezirke bewerben wollen, schon jetzt zu ihrer Ausbildung und Ablegung der Prüfung Gelegenheit geben.

Personen, welche sich künftig der Fleischschau widmen und ihre Anstellung als Laienfleischbeschauer suchen wollen, mögen sich daher baldigst in

Dresden bei dem Direktor der städtischen Fleischschau, Oberthierarzt Dr. Edelsmann, oder

in Leipzig bei dem Schlachthofdirektor, Bezirkstierarzt a. D. Hengst, oder

in Chemnitz bei dem Direktor der städtischen Fleischschau, Oberthierarzt Dr. Tempel, oder

in Zwickau bei dem Schlachthofdirektor, Amtstierarzt Rieß, oder

in Jittau bei dem Schlachthofverwalter, Amtstierarzt Encke

anmelden.

Als Fleischbeschauer können nur männliche Personen, welche das 24. Lebensjahr erfüllt haben und welche nicht Fleischeri, Fleischverkauf oder Viehhandel betreiben, angestellt werden — § 4 Absatz 2 des Gesetzes —, welche übrigens gesund, frei von erheblichen körperlichen Gebrechen und im Vollbesitz ihrer Sinne sind. Bei der Einberufung zur Ausbildung werden diejenigen bevorzugt, welche nachweisen können, daß sie, das Bestehen der Prüfung vorausgesetzt, Aussicht haben, für einen bestimmten Bezirk, beziehentlich für eine bestimmte Gemeinde als Laienfleischbeschauer angestellt zu werden — Punkt 5 der Verordnung vom 24. Juni 1898 —.

Diejenigen, welche die Prüfung bestehen, erlangen übrigens nur die Befähigung, nicht aber einen Anspruch auf Anstellung als Laienfleischbeschauer.

Die Ortsbehörden und die Bezirkstierärzte werden veranlaßt, diejenigen, welche sich ausbilden lassen wollen, wozu in erster Linie die jetzt als Trichinenschauer zugelassenen Personen geeignet erscheinen, auf Verlangen über die einschlagenden Bestimmungen noch weiter zu belehren.

Dresden, am 20. Juli 1898.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:  
Werg.

Zeibig.

### Der lippische Zwischenfall.

Die Erklärung des fürstlich lippischen Staatsministeriums, daß dasselbe der Veröffentlichung der sogenannten Kaiserdepesche gänzlich fernstehe, hat indirekt bestätigt, daß dieses Telegramm wirklich existirt, wenn auch vielleicht nicht genau in dem Wortlaut, der durch eine bedauerliche Indiskretion von dritter Seite bekannt gegeben worden ist.

Da die Sache nun einmal die Öffentlichkeit beschäftigt, so tragen wir hier aus den Blättern mehreres zusammen, was zur Aufklärung dient.

Der Graf-Regent verlangt für sich und seine Kinder gleichmäßig den militärischen Gruß der Offiziere und den Titel „Erlaucht“. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß diese Zeremonienfragen eine thatsächliche Bedeutung für die Zukunft in sich schließen. Der Graf ist durch Schiedspruch des Königs Albert von Sachsen zum Regenten des Fürstentums eingesetzt worden, und Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, hat ihm Platz machen müssen. Der Spruch ist da, und der Kaiser hat auch nicht den Gedanken, ihn ansprechen zu wollen. Dagegen ist, wie wir glauben, der Kaiser von der Erbberichtigung der Söhne des Grafen keineswegs überzeugt. Er steht vielmehr auf dem Standpunkt der Schaumburger Linie, welche die Ständegemäßheit der Heirath des Grafen bezweifelt und deshalb die Successionsfähigkeit seiner Nachkommen nicht anerkennen will. Der Kaiser hat deshalb dem Regenten zu verstehen gegeben, daß er ihm wohl Gruß und Anrede in der verlangten Weise bewilligt, aber beides bis zum rechtlichen Austrage nicht den Söhnen des Grafen zubilligt. Wir glauben auch zu wissen, daß der Kaiser nicht der Meinung ist, daß die Successionsfrage durch Landesgesetzgebung gelöst werden könne, sondern daß sie auf rechtlichem Wege ausgetragen werden müsse.

So dürfte die Kontroverse stehen und nun sind für die Beurtheilung der vorläufigen Streitfrage die Bestimmungen der Militär-Konvention zwischen Preußen und Lippe-Deilmold vom 14. November 1873 maßgebend, die in Artikel 7 dem Fürsten die Ehrenrechte eines kommandirenden Generals einräumt. Hiernach würde für den Grafen-Regenten kein Recht bestehen, hinsichtlich der militärischen Ehrenbezeichnungen für die Mitglieder seiner Familie Bestimmungen zu treffen, während z. B. die Militär-Konvention mit Schaumburg-Lippe vom 25. September 1873 dieses Recht im Schlußprotokoll ausdrücklich einräumt. Das Gleiche ist in der Konvention mit Waldeck der Fall, bei Schwarzburg-Sonderhausen nicht, Anhalt auch nicht, doch findet dort ein Handgeldbrieff der Offiziere statt, das Wohl und Beste des Herzogs zu befördern, Schaben und Nachttheil aber abzuwenden. Auch in der Konvention mit Weimar, Roßburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt und beiden Reuß vom 15. September 1873 sind Bestim-

mungen über die Ehrenrechte für Mitglieder der landesfürstlichen Häuser nicht enthalten, die Fürsten selbst haben die Ehrenrechte der kommandirenden Generale. Es scheint demnach, als seien beim Abschluß der Konvention erweiterte Bestimmungen nur da zugelassen worden, wo sie ausdrücklich verlangt wurden. Uebrigens ist die Konvention mit Lippe-Deilmold beiderseitig mit zweijähriger Frist kündbar.

Der „Hamburgische Korrespondent“ hält sich darüber auf, daß eine Sache, die an sämtlichen deutschen Höfen bekannt ist, den Weg in die Presse gefunden hat: Die „Tägl. Rundschau“ bestätigt in, wie es scheint, unerschöpflicher Weise, daß sich der Brief- und Depeschenwechsel zwischen dem Graf-Regenten Ernst zur Lippe-Biesterfeld und dem Kaiser im wesentlichen so abgepielt hat, wie er in der Presse dargestellt worden ist. Wir bebauern gewiß das rauche Wort des Kaisers und sind überzeugt, daß er unshwer eine Form finden wird, eine mögliche Ueberbrettung gut zu machen. Noch mehr aber bebauern wir, daß die unerwünschte Angelegenheit mit einer plumpen Indiskretion in die Öffentlichkeit geworfen worden ist. Man muß beobachten, wie sich Partikularisten, Demokraten und Sozialdemokraten an dem Feuerzeichen, das da glücklich angezündet worden ist, beglückt die Hände wärmen; wie von ihnen aus einer persönlichen Verstimmung sofort mit hämischer Schabenfreude böse Zwietsch in der Redaktion der Bundesfürsten herauskonstruirt wird; man wird es dann mit uns als das Unfroheste an diesem ganzen Vorgang betrachten, daß sich die öffentliche Diskussion seiner überhaupt hat bemächtigen können. Ausdrücklich sei konstaturt, daß dem stets loyalen lippischen Hause dabei nicht der Schein eines Vorwurfs zur Last fällt. Von dieser Seite ist die Nachricht nicht in das obscure bayrische Blättchen lancirt worden, das nicht Eiligeres zu thun hatte, als sie dem Publikum geschäftig zu serviren. Im Uebrigen meinen wir, daß die Beteiligten der guten Rathschläge der Presse nicht bedürfen und daß die Blätter sich in der Besprechung der Angelegenheit einer schicklichen Reserve zu befleißigen haben.

### Tagegeschichte.

— Deutschland. Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: „Die nach Blättermeldungen angeblich in einigen Einzelstaaten vorhandenen Wünsche auf Herabsetzung der Altersgrenze für den Eintritt in den Genuß der Altersrente dürften für die nächste Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes große Aussicht auf Erfolg kaum haben. Bekanntlich waren diese Wünsche schon vorhanden, als das Gesetz ausgearbeitet wurde und man hat sie damals hauptsächlich aus dem Grunde nicht berücksichtigt, weil man erst die finanzielle Tragweite der ganzen neuen Einrichtung kennen lernen wollte. Ob das in der Zeit seit 1891 schon geschehen konnte, ist doch sehr zweifelhaft.“

Ganz gewiß ist es aber, daß mit einer Herabsetzung der Altersgrenze gewaltige Beitragserhöhungen eintreten müßten. Amtlich ist berechnet, daß bei Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre jede Marke 5¼ Pfenning und bei einer Herabsetzung auf 60 Jahre 13 Pfenninge mehr kosten würde. Die Zahl der jährlich zugehenden Altersrenten würde bei Herabsetzung auf 65 Jahre von 30,234 auf 56,140 steigen, bei Herabsetzung auf 60 Jahre von 30,234 auf 80,750. Die Belastung würde sich danach um 30 oder 60 pCt. erhöhen. Man ersieht daraus, wie beträchtlich sich die Leistungen von Arbeitsgebern, Arbeitern und Reich steigern müßten. Ob eine solche Steigerung aber angängig ist, das ist doch sehr fraglich. Graf von Posadowsky hat denn auch in der Reichstagsagung vom 24. Januar d. J. erklärt, daß auf diesem Gebiete die größte Vorsicht angebracht sei und daß man zur Zeit an eine Herabsetzung der Altersgrenze wohl nicht denken könne.

— Hamburg, 23. Juli. Zur Teilnahme am IX. deutschen Turnfest trafen heute Tausende von Turnern, viele davon in Sonderjügen hier ein. Alle wurden mit Musik empfangen und nach der Turnhalle zu St. Georg geleitet, wo die Begrüßung stattfand und die Fahnen abgegeben wurden. Die Straßen der Stadt, namentlich in der Umgebung der Bahnhofe, sind von dichtgedrängten, festlich gestimmten Menschenmassen erfüllt. Die Stadttheile, durch die sich der morgige Festzug bewegen wird, sind aufs Prachtigste geschmückt. Das Wetter ist, von einzelnen Regenschauern abgesehen, schön und warm.

— Altona. Die hiesigen Soldaten-Erkrankungen sind, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ auf Grund genauer Informationen mittheilen kann, durch die Verwendung von amerikanischem Schweinefleisch hervorgerufen. Dieses Fleisch ist am vorigen Donnerstag Mittags in der Kantine der Kaserne des 31. Infanterie-Regiments zu Fritandellen verarbeitet worden und nach dem Genuß dieser Fritandellen sind mehr als hundert Mann dieses Regiments sowie 22 Mann einer wegen Raummanget in derselben Kaserne untergebrachten Kompagnie des Dankeatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 erkrankt; es traten heftiges Erbrechen ein und hochgradige Fiebererscheinungen. Die Schuld an dem Vorfalle trifft in erster Linie den Lieferanten Weiß in Altona-Ottensen, der vor dem Erlaß des Zufuhrverbots ein großes Quantum amerikanisches Schweinefleisch angekauft und im Hamburger Kühlhause so lange hat lagern lassen. Dieses Fleisch war verdorben, aber auch im guten Zustande wäre die Lieferung dieses Fleisches unstatthaft gewesen, da die Lieferung amerikanischen Fleisches in dem zwischen der Garnisonverwaltung und dem Lieferanten abgeschlossenen Kontrakte verboten worden ist. Wie es heißt, soll nach Feststellung dieser Thatfachen der Vertrag mit dem Lieferanten sofort aufgehoben worden sein. Glücklicher Weise haben die Erkrankungen in dem vorliegenden Falle keine schlim-

### Sundesperre.

Inher gelangter Mittheilung zufolge ist am 14. dts. Mts. ein in Rothenkirchen entlaufener mittelgroßer schwarzer Hund mit weißer Brust, vier weißen Pfoten und weißer Schwanzspitze, männlichen Geschlechts, welcher in Rothenkirchen und Irfersgrün Menschen und Thiere gebissen hatte, getödtet und durch bezirksthierärztliche Untersuchung die **Tollwuth** bei demselben festgestellt worden.

Es wird deshalb für die Orte **Oberkühengrün, Unterkühengrün und Neuheide bis zum 22. Oktober 1898**

die **Festlegung aller daselbst vorhandenen Hunde angeordnet**, ingleichen die für den Ort **Schönheide** und den Bezirk des Staatsforstreviers **Schönheide** bereits bestehende Hundesperre — vergl. Bekanntmachung vom 25. Juni l. J. Nr. 76 dieses Blattes — **bis zum 22. Oktober 1898**

**verlängert.**

Die beteiligten Ortsbehörden haben sofort das weiter Nöthige vorzunehmen.

Schwarzberg, am 22. Juli 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirsing.

B.

### Bekanntmachung.

Am 1. August dts. Js. ist der **2. Termin der Grundsteuer** auf das Jahr 1898 fällig. Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung **bis spätestens zum 10. August dts. Js.** in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten. Eibenstock, am 25. Juli 1898.

Der Rath der Stadt.  
Hesse.

Die **Nrn. 38 und 158** des Verzeichnisses der unter das Schank- und Tanzstätten-Verbot gestellten Personen sind zu **streichen**.

Stadtrath Eibenstock, den 25. Juli 1898.

Hesse.

Gnädigst.

Mittwoch, den 27. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr

sollen bei dem Restaurateur Herrn **Gustav Bretschneider** hier **3000 Stück Cigarren** öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, am 25. Juli 1898.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.  
Jugelt, f. d. Ger.-Bollz.

men Folgen hinterlassen. Bereits am Mittwoch konnte eine große Anzahl der Erkrankten aus dem Lazareth entlassen werden und den Dienst wieder aufnehmen.

— Oesterreich-Ungarn. Nach Allem, was in Wiener politischen Kreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung in der nächsten Zeit mit den Parteien keine weiteren Verhandlungen zu führen. Der Gedanke, den Reichsrath im August einzuberufen, gilt als ausgegeben, und für den Fall, daß der Wiederzusammentritt des Reichsraths in Aussicht genommen werden sollte, soll dies im September geschehen. Vor dem etwaigen Zusammentritt des Reichsraths dürfte wohl die neuerliche Fühlungnahme mit den Parteien zu gewärtigen sein. In der Zeit bis dahin dürften Beratungen der Regierung und Verhandlungen mit der ungarischen Regierung über die Frage stattfinden, welche die gegenwärtige Lage im Hinblick auf die Gestaltung des Ausgleichs und auf die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten von selbst aufwirft.

— Spanien und Amerika. Die amerikanischen Kriegspläne richten sich jetzt in erster Reihe gegen Portorico. Nach Drahtmeldungen vom 22. bis. ist auch die Entsendung des Geschwaders Watsons nach Europa aufgeschoben worden, damit es an den Operationen gegen die zweitgrößte Antillenkolonie Spaniens teilnehmen könne. In amerikanischen Meldungen wird immer wieder betont, daß die Vereinigten Staaten unter allen Umständen Portorico behalten würden, welches nicht nur als Kohlenstation für Amerika sehr wertvoll wäre, sondern mit seinen natürlichen Schätzen der Unternehmungslust des amerikanischen Kapitals ein weites Feld eröffnen würde. Auf der anderen Seite wäre allem Anschein nach gerade der Verlust dieser Kolonie den Spaniern besonders schmerzlich; der Kriegsminister hat erst vor wenigen Tagen erklärt, daß Spanien auf sie nicht verzichten könne. In der That handelt es sich bei Cuba und den Philippinen mehr um die nationale Ehre, welche durch den Verlust derselben verlegt würde; dem spanischen Staate haben sie schon lange keinen Nutzen gebracht, vielmehr — namentlich Cuba — erhebliche Zuschüsse erfordert, während Portorico sich selbst erhält und eine ruhige wirtschaftliche Entwicklung zeigt. Wenn von spanischer Seite behauptet wird, daß auf Portorico niemals Unruhen stattgefunden hätten und die dortige Bevölkerung sich unter der spanischen Herrschaft wohl fühle, so ist dies mit der Einschränkung richtig, daß wenigstens in neuerer Zeit keine ernstlichen Unruhen zum Ausdruck gelangt sind.

Nach dem Abgabebrief Garcias an den General Staffer hätte man annehmen müssen, daß jedes weitere Zusammenwirken zwischen den Insurgenten und den Amerikanern ausgeschlossen sei. Das scheint dennoch nicht der Fall zu sein. Nach einer Drahtmeldung aus Santiago, 21. Juli, trifft Garcia Vorbereitungen, um die spanischen Truppen in Holguin und Manzanillo, wohin der Schauplatz der kriegerischen Operation auf Cuba verlegt worden ist, anzugreifen. Der größte Theil des Insurgentenheeres wird dorthin ausgerückt. Garcia wird ein Dekret erlassen, welches die cubanischen Flüchtlinge unter Aufsicherung seines Schutzes ermächtigt, ihre Heilarbeiten wieder aufzunehmen. Die Amerikaner scheinen in letzter Stunde den Insurgenten größeres Entgegenkommen gezeigt und sie dadurch von ihrem Vorhaben, sich von der weiteren Kooperation mit den Amerikanern zurückzuziehen, abgebracht zu haben.

Wir verweisen noch auf folgende telegraphische Meldungen: Playa del Este, 21. Juli. Nach dem amtlichen Bericht über das gestrige Gefecht bei Manzanillo zerstörte dort das amerikanische Geschwader drei spanische Handelsschiffe, darunter die „Purissima Concepcion“ und fünf Kanonenboote. Die amerikanischen Schiffe führten dabei den ihnen erteilten Befehl aus, die Schiffe des Feindes zu zerstören, mit Feldbatterien oder Forts dagegen keinen Kampf aufzunehmen. Die Spanier sollen 100 Tode verloren haben, die Amerikaner hatten weder Tode noch Verwundete.

Madrid, 22. Juli. Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche aus Habana landeten die Amerikaner am Dienstag Abend in der Umgegend von Manzanillo. Die spanischen Truppen, welche die Umgegend der Stadt bewachen, schossen auf die Amerikaner, welche das Feuer erwiderten. Die Mannschaft der von dem amerikanischen Geschwader zerstörten Kanonenboote rettete sich mit einem Theil ihrer Habe an Land. Man erwartet einen Angriff der Amerikaner auf Manzanillo vom Lande und vom Wasser aus.

Habana, 23. Juli. Die Gesamtzahl der bei Manzanillo gelandeten Amerikaner beträgt 18.000. Die Garnison ist bereit, den Platz zu vertheidigen. Ein Theil des amerikanischen Geschwaders hat sich gegen Sibara gewandt; man nimmt an, daß auch Cienfuegos bombardirt werden soll.

Madrid, 22. Juli. Nach den nunmehr vorliegenden genauen Feststellungen haben die Spanier in der Schlacht bei Santiago verloren an Toden: 17 Offiziere und 78 Mannschaften, an Verwundeten: 33 Offiziere und 389 Mannschaften, zusammen 467 Mann. Die Nordamerikaner hatten dagegen einen Gesamtverlust von 1350 Mann.

New-York, 22. Juli. Admiral Sampson theilt mit, nach Kipe an der Nordküste Cubas sei eine Expedition entsandt worden, welche vollkommen erfolgreich war, wenn es ihr auch nicht gelungen sei, die Minen, welche die Bucht sperren, zu entfernen, da es hierzu an der nöthigen Zeit fehlte. Der spanische Kreuzer „Jorge Juan“, welcher den Platz vertheidigte, wurde zerstört, ohne daß die Amerikaner irgend welche Verluste erlitten.

Key-West, 23. Juli. Ueber die Expedition gegen Kipe wird gemeldet: Die amerikanischen Kriegsschiffe „Topela“, „Annapolis“, „Wasp“ und „Leyden“ führten vorgestern in die Bucht von Kipe ein und brachten die dortigen Forts nach einstuändiger Beschießung zum Schwelgen. Die Mannschaft des spanischen Kreuzers „Jorge Juan“, der in den Grund gebohrt wurde, konnte sich unter heftigem Feuer des Feindes in Booten retten. Es wird angenommen, daß die Spanier große Verluste erlitten haben.

— Asien. Die Zustände in Süchina sind andauernd bedenklich. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Hongkong vom Freitag: Der Aufruhr in Kwangsi ist noch nicht unterdrückt. Der Vikarönig jendet fortgesetzt nach dem Schauplatz der Unruhen Truppen ab. Der militärische Mandarin Wong erhielt Befehl, 500 ausgewählte Mannschaften zum Schutze von Canton und 1000 zum Schutze Kwangsis auszuheben. Admiral Ko-Kwan-Min gab Befehl, die Flotte zur Fahrt nach Kwangsi instand zu setzen. Der Admiral Laoyanting ließ gleichfalls 500 ausgewählte Mannschaften ausheben, um sie für unvorhergesehene Fälle zur Hand zu haben.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. Juli. Ein ziemlich unfreundliches Wetter empfing am gestrigen Tage bei ihrem Eintreffen die Mitglieder des Männer-Gesangsvereins „Sängerkreis“ aus Leipzig-Reudnitz, welcher gelegentlich eines Ausfluges in unser Gebiet ein Gesangs-Concert zum Besten unserer Kochschule und der hiesigen Schülerherberge angelandigt hatte. War demnach dieser erste Eindruck nicht geeignet, den Aufenthalt in unserer Bergstadt

als einen besonders angenehmen erscheinen zu lassen, so dürften sich doch die langgeduldeten Gäste am Abend mit ihrem Votum vollständig ausgesöhnt haben, denn der Besuch des Concertes war ein ungemein starker und der den Sängern sowie unserer liebenswürdigen Eibenstoder Sängerin Frä. Jech gesendete rauschende Beifall ein wohlverdienter. Jeder Besucher dürfte mit dem Gedächtniß voller Befriedigung sich des Gebotenen gern erinnern. Ein dem Concert folgender Comers gab auch den hiesigen vereinigten Gesangsvereinen Gelegenheit, mit den Leipziger Sangesbrüdern in regen Wettbewerb zu treten und hielt die Teilnehmer noch einige Stunden bei Gesang und launigen Ansprachen gefesselt. Der Ertrag des Concertes, welches im Feischlöschchen stattfand, belief sich auf über hundert Mark. Den Veranstaltern desselben sei auch an dieser Stelle nochmals Dank gesagt.

— Eibenstock, 25. Juli. Zu einem recht gemütlichen Beisammensein, das gewiß allen daran Theilhabenden nachhaltig in Erinnerung bleiben wird, gestaltete sich die gestern Nachmittag im „Sächsischen Hof“ in Wolfsgrün stattgefundene, in der vorigen Nr. d. Bl. angekündigte Zusammenkunft der Gabelsberger Stenographen-Vereine von Aus und Eibenstock. Der mit eingeladenen Schönheider Stenographen-Verein war vermuthlich des ungünstigen Wetters wegen bedauerlicherweise nicht vertreten. Obgleich der nach Zimmeracher geplante Spaziergang des Regens wegen nicht ausgeführt werden konnte, fanden doch die in großer Anzahl Erschienenen reichliche Entschädigung im Schwingen des Tanzbeines und in einigen Vorträgen die, in Abwechslung mit mehreren zündenden Ansprachen, worin in der Hauptsache die Aufforderung an die Kunstgenossinnen und Kunstgenossen gerichtet wurde, zur Förderung und weiteren Verbreitung der Gabelsberger'schen Stenographie kräftig mitzuwirken, nicht wenig zur Belebung des Ganzen beitrugen. Möge die schöne Harmonie, die unter den Jüngern Gabelsbergers herrschte, ihren Vereinen zum Segen gereichen u. ihnen im kommenden Herbst bei Errichtung neuer Unterrichtskurse wieder eine große Anzahl Schüler und Schülerinnen zuführen.

— Carlstädt. Zur Ergänzung unseres Berichtes über die Jubiläumfeier des Gesangsvereins „Liedertafel“ sei noch erwähnt, daß auch die hiesigen Uhrmacher mit Fahne sich am Festzuge beteiligten.

— Dresden, 22. Juli. Zu einer echt turnerischen, deutschnationalen Rundgebung gestaltete sich heute früh der Empfang der zum Hamburger Turnfest reisenden 610 Turner aus Oesterreich's Gauen seitens des Dresdener „Allgemeinen Turnvereins“ auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Schon von 4 Uhr 40 Min. früh an, wo der Zug eigentlich einlaufen sollte, harrten die sehr zahlreich erschienenen Dresdener Turner auf dem Bahnsteig ihrer Turngenossen aus der Ostmark. Aber erst gegen 5 Uhr lief der 57 Aren starke, mit zwei Lokomotiven bespannte Sonderzug, der am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr 43 Min. Oesterreich's Metro-pole verlassen hatte, in die Dresdener Bahnhofshalle ein. Beglückte Heilrufe erschollen, und so mancher kräftiger Händedruck zeugte von Brüderlichkeit u. enger Freundschaft. An sechs langen Tafeln, die zum Zuge parallel errichtet waren, erauhten sich nun die durch lange Nachtfahrt, wenn auch dürstig, so doch nicht müde gewordenen Söhne Austrias an einem Trunk Kaffee. Mitglieder des Allgemeinen Turnvereins, welche diese sorgsam vorbereiteten getroffen, verrichteten behende das Amt als Mundschent, daß der zehn Minuten währende Aufenthalt wohl ausreichte, um 600 dürstigen Turnersöhnen erquickte Zubereitung zu schaffen. Viele der österreichischen Gäste fanden sogar noch Zeit, ihren Lieben jenseits der Grenze einen Gruß aus Eiblorenz mittels Ansichtskarte zu übermitteln. Als die Frist des kurzen Aufenthalts bald verstrichen war, da stimmte zu aller Freude die österreichische Kapelle die „Wacht am Rhein“ an, und in hehrer Begeisterung sangen all die stammverwandten Brüder entblühten Hauptes dieses alle deutschen Herzen erhebende und einende Kampflied, das mächtig die gewaltige Bahnhofshalle durchbraute. Stürmisch erschollen aus allen Wagenabtheilen die Heilrufe der Ostmärker, der Egerländer, Steiermärker und Niederösterreicher, als sich der lange Zug in Bewegung setzte. Fröhlich und kräftig erwiderte man den Abschiedsgruß. Kurz aber schön und unvergesslich war diese Begegnung stammverwandter, nur durch äußere Grenzen getrennter Turner Altvaterlands.

— Dresden, 23. Juli. Das in Hamburg stattfindende Deutsche Turnfest machte sich schon gestern auf den hiesigen Bahnhofen bemerkbar, wo zahlreiche Turner mit fahrplanmäßigen Zügen die Fahrt nach der Feststadt antraten. Namentlich bei den gestrigen Abendschnellzügen nach Berlin und Leipzig herrschte ein so großer Andrang, daß der Schnellzug nach Leipzig vom hiesigen Hauptbahnhofe aus in zwei Theilen abgefertigt werden mußte. Ebenso war man genöthigt, den Frühschnellzug nach Leipzig am heutigen Tage in zwei Theilen zu fahren. Die Sonderzüge, die von der Bahnverwaltung aus allen Landestheilen nach Hamburg in vergangener Nacht vorgefahren waren, zeigten sämtlich eine überaus rege Benutzung, die deren Abfassung ebenfalls mehrfach in zwei Theilen erforderlich machte. Die beiden Dresdener Züge beförderten insgesammt gegen 1250 Personen, der Reichenberg-Zittauer Zug etwa 350 Personen und der vogtländische Zug über 600 Personen. Rechnet man hierzu die Chemnitzer und die Leipziger und die auf zusammenstellbare Fahrerkarte abgesetzten fahrplanmäßigen Züge abgerechneten Turner, so geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß unser Sachsen sich an dem Deutschen Turnfeste mit 6000 Turnern betheiligt. In vorvergangener Nacht passirte der deutsche Wiener Turnverein gemeinschaftlich mit denen von Brünn, Olmütz u. s. w. in der Stärke von etwa 800 Personen und heute Morgen der deutsche Prager Turnverein in der Stärke von über 300 Personen unsere Residenz. Beide Vereine benutzen Sonderzüge, die über Köderau-Berlin nach Hamburg geleitet wurden. Zahlreiche kleinere deutsche Turnvereine aus Böhmen kamen mit fahrplanmäßigen Zügen hier an und fuhrten mit den Turner-Sonderzügen weiter.

— Chemnitz, 23. Juli. Mit 2 Sonderzügen fuhrten heute in der 3. Morgenstunde über 1050 Personen zum Besuche des IX. Deutschen Turnfestes nach Hamburg. Die Ankunft der Sonderzüge in Hamburg soll heute Nachmittag kurz vor 3 Uhr erfolgen.

— Plauen. Wie bestimmt verlautet, sind unter dem üblichen Vorbehalt als Terrain zur Errichtung einer Kaserne links vom Neundorfer Weg entsprechende Grundstücke vom Rittergut Unternundorf angekauft. Die Verlegung einer Garnison nach resp. in die Nachbarschaft von Plauen ist also eine Frage der nächsten Zeit. — Die Diebstahl-Angelegenheit scheint nicht zur Ruhe zu kommen. Am Mittwoch Abend wurden von unserer Polizei zwei Wagen voll Tüll beschlagnahmt, der angeblich zweifellos gestohlen und weit unter dem Werth verkauft worden war. Die Waare wurde in dem Gartenhaus eines bereits verhafteten Kaufmanns aufgefunden.

— Lengsfeld i. B., 22. Juli. Gestern Nachmittag in der 6. Stunde durchreiste die Stadt ein Geräch, wonach in einer in der Gartenstraße gelegenen Wohnung eine Frau todtgeschlagen worden sei. Als man sich in die betreffende Behausung begab,

bet sich den Eintretenden ein graufiger Anblick dar. Man fand eine Frau mit stark blutenden Kopfswunden bewußlos am Boden liegen, neben ihr breite sich eine große Blutlache aus. Durch die sofort am Thatort erschienenen Polizeiorgane wurde festgestellt, daß die Frau mit einem im Hause wohnhaften jungen Mann in Wortwechsel gerathen war, welcher in Thätlichkeiten ausartete, wobei der junge Mann die Frau mit einer Bierflasche derart am Kopfe bearbeitete, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Der Thäter wurde noch am Thatort angetroffen und durch den Polizeiwachtmeister sofort verhaftet. Als die That verübt wurde, war der Mann der Verletzten auf Arbeit und somit vom Hause abwesend.

— Zittau, 21. Juli. Das schöne Vaterlandslied „Deutschland, Deutschland über Alles“ hat die K. K. Bezirkshauptmannschaft Reichenberg i. B. anknüpfend in nicht geringer Erregung versetzt. Gelegentlich eines Ausfluges besuchte am 28. Juni ein Zittauer Bürgerichullehrer mit seinen Schülern und Schülerinnen den Rathskeller der guten deutschböhmisches Nachbarstadt Reichenberg. Bei einem frischen Trunk stimmten die Ausflügler dort das bezeichnete Lied an, welches bekanntlich nach der Melodie der österreichischen Nationalhymne („Gott erhalte Franz den Kaiser“) gesungen wird. Der harmonische Gesang des Lehrers und seiner Schüler hat aber, wie die „Zitt. M.-Ztg.“ schreibt, bei der K. K. Bezirkshauptmannschaft keinen Beifall gefunden, sondern vielmehr eine solche Verstimmung hervorgerufen, daß diese Behörde ein Schreiben an die — Amtshauptmannschaft Zittau richtete, in welchem sie ersuchte, Vorsorge zu treffen, daß sich ein solcher Vorgang in Zukunft nicht mehr wiederhole, da dies nach angethan sei, das patriotische Gefühl eines jeden Oesterreichers zu verlegen! Da die K. K. Bezirkshauptmannschaft, wahrscheinlich in der Aufregung über den staatsgefährlichen Vorfall, sich mit ihrem Ersuchen aber an die falsche Adresse gewandt hatte, so übersandte die Amtshauptmannschaft Zittau das Schriftstück an den Stadtrath, der sich in seiner Sitzung am Dienstag damit beschäftigte und beschloß, das Schreiben zur Kenntniß der dasigen Schuldirektoren zu bringen, im Uebrigen aber eine Beschlussefassung inbezug auf dasselbe abzulehnen, da es nicht einzusehen vermag, wie das Abzingen dieses deutschen, allgemein nach der gleichen Melodie wie die österreichische Nationalhymne gesungenen Vaterlandsliedes seitens „deutscher“ Schulführer, selbst wenn es im Rathskeller zu Reichenberg erfolgt, das patriotische Gefühl eines „jeden“ Oesterreichers zu verlegen geeignet ist.

#### Gedenktage

zum 25-jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

1886. Präliminarfrieden zwischen Oesterreich und Preußen.	26. Juli.
1852. Großartiger Empfang des Prinzen Albert in Vetersburg durch den Zaren.	27. Juli.

#### Thermophor.

Mitteltheil vom Patentbureau S. & W. Pataty in Berlin. Täglich werden tausende von Erfindungen gemacht, die den verschiedensten Zwecken der Industrie, der Wissenschaft und dem Privatgebrauche Nutzen bringen sollen.

Unter diesen tausenden finden sich jedoch nur wenige, welche thätlich praktische Verwendung finden und für die große Masse der Bevölkerung dauernden Werth erlangen. Gelingt es einmal, eine gute Erfindung zu machen, so kann man sicher annehmen, daß, wenn sich auch anfänglich der Verbreitung einer solchen Schwierigkeiten in den Weg stellen, nach Ueberwindung der letzteren die Erfindung sich Bahn brechen und der Allgemeinheit zu Gute kommen wird.

Wir können heute auf eine von der deutschen Patentgesellschaft in Berlin, Friedrichstraße 187 auf den Markt gebrachte vorzügliche Erfindung von bleibendem Werth hinweisen. Diese Erfindung, welche sich unter dem Namen „Thermophor“ allmählich einführt, hat den Zweck der Erzeugung von Gefäßen und Apparaten, in und mit welchen Nahrungsmittel und Flüssigkeiten warm gehalten und erwärmt werden können. Sie hat jedoch auch den Zweck, auf gewerblichem Gebiete, wie auf dem Gebiete der Hygiene und Krankenpflege eine bedeutende Rolle zu spielen.

Eine außerordentlich praktische Verwendung findet der Apparat als Speiseträger. Soll beispielsweise Speise 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2 Stunden warm bleiben, so ist eine vorüberige Erwärmung d. h. Erhitzung des Thermophor-Speiseträgers nicht notwendig, sondern es genügt einfach, das Essen in die kalten Nässe hineinzulegen. Durch die in den Wänden, bezw. dem Doppelboden befindlichen chemischen Substanzen wird sojend das Essen stundenlang warm gehalten. Soll beispielsweise das Essen längere Zeit warm bleiben, so brauchen die Töpfe nur mit kochendem Wasser gefüllt werden und ca. 10–15 Minuten stehen. Hierauf wird das Wasser ausgegossen und das warme Essen direkt in die Nässe hineingetan. Soll die Speise etwa 6 Stunden warm bleiben, so werden die Nässe nicht länger als 4–5 Minuten in kochendes Wasser gesetzt und werden hierauf die Speisen in die Nässe gethan.

Von besonderem Werth für Cafés, Restaurants, Volksschulen, Kantinen, Vereinshäuser u. s. ist jedoch der Thermophor in seiner Anwendung als Aufbewahrungsgesäß für Suppen, Café usw. von 5–25 Liter Inhalt, welche Getränke ohne jede Feuerung warm gehalten werden können. Für den Haushalt werden verfilbete Fleisch- und Gemüschschüssel, Café- oder Chocoladentannen aus nickelplattirtem Blech, sowie emaillirte Gefäße von 2–20 Liter Inhalt angefertigt, welche die betreffenden Flüssigkeiten bezw. Speisen 2–3 Stunden länger warm zu erhalten vermögen, wodurch zweifellos eine wesentliche Ersparniß an Heizmaterial eintritt. Man erwäge nur die Vortheile, welche der Thermophor bei Erwärmung und Warmhalten von Milch für Säuglinge bietet. All die zahlreichen lästigen Uebelstände, die sonst mit dem Aufwärmen von Milch, namentlich Nachts, verbunden sind, gelangen bei Benutzung des vorliegenden Apparates in Fortfall und die Milch steht jederzeit zur Verwendung bereit. Es geht hieraus schon hervor, daß der Thermophor wesentlich bessere Dienste leistet, als der Milch-Sterilisir-Apparat von Professor Sorblet, bei welchem stets ganz bedeutende Schwierigkeiten bei der Erwärmung der Milch, besonders des Nachts vorhanden sind.

Der Thermophor, wie er speziell für die Erwärmung von Milch angewandt werden soll, ist aus verjimttem Blech gefertigt. Der innere, eimerförmige Cylinderr wird, sobald der Apparat in Thätigkeit gesetzt werden soll, herausgenommen und in kochendes Wasser gesetzt. Dadurch werden die in seinen Wänden enthaltenen chemischen Substanzen aus dem krySTALLINEN Aggregatzustande in den flüssigen Zustand verwandelt und nehmen die Wärme des kochenden Wassers an, welches letztere sie bei dem allmählichen Wiederabergehen in den krySTALLINEN Zustand wieder abstrahlen, wodurch die eingefeseten Gerichte erwärmt werden. Ihren Höbepunkt erreicht die Temperatur in ca. 3 Stunden,

worauf noch (37) C und d. Wärm hin ni

teit er er sich halte Therm werden werden weife dem n ist klari Autor vier sehen für v Kranke und d physisi samfite

sich be Berne Kompu fenstan und Reful

Mittag kalt ist des Appa mwendu hausef herzt f selbe f

daß es Bewölk

denn i zu spür rüdtau Wagen se sch Fluch vor U nicht g noffen

T hocherr stätte, dem T die dem Thranl lichen

T Friedrich Mäch sie nich empfän Ihnen in mei die me nennem irgend Menfch geben i geben i sie in Gebiete in Erfre seit der dabei i wollte, bemerkt baren u sonderb merkte werde

D ständni zu ma Dienft freunb D sich Ne Georg, von Bi G Die ge sprach, Gespräch Namen von N darauf weife D D selbe an D id wer Sie ach morgen



regiert, sondern auch — ein Gurfensalat mustergiltig). Nummehr schneide oder hoble die Gurke fein. Alsdann thue viel Del darüber und mische Gurke und Del mehrere Minuten so wird durch einander, als feist du von einer Tarantel gestochen. Hiernach thue ein wenig fein zertheiltes Salz und guten scharfen Weinessig (nicht Sprit) daran — nach Belieben auch noch Zucker und feingehackte Petersilie oder Schnittlauch — und mische abermals wie ein Bild. Nummehr darfst du den von der Stirne rinnernten Schweiß dir trocken und den Gurfensalat verzehren, der dir sicher keine Beschwerden verursachen wird.

— Fräulein Bräutigam. Eine Verlobung, die in ihrer Art vereinzelt dastehen dürfte, hat eine Berliner Beamtenfamilie in große Verstärkung gesetzt. Die „Vollzug.“ erzählt hierüber: Vor Kurzem machte eine 17jährige Tochter auf einem Ball die Bekanntschaft eines jungen Seemannes, der durch seine schmale Uniform und seine angenehmen Manieren sofort ihr Herz gewonnen. Der hübsche Matrose war, wie er erzählte, auf längere Zeit beurlaubt. Nach einigen Wochen schon willigten die Eltern in eine Verlobung, die auch regelrecht bei Musik und Tanz gefeiert wurde. Eines Tages war der Seemann verabschiedet worden. Als sich die Verlassene an Verwandte wendete, von denen der Bräutigam früher gesprochen, erfuhr sie zu ihrer größten Ueberraschung, daß der Auserwählte ihres Herzens gar kein Mann, sondern weiblichen Geschlechts war. Da das junge Mädchen hieran nicht glauben wollte, wurde ein Zusammenreffen der Braut mit dem „Bräutigam“, der Berlin noch gar nicht verlassen hatte, in Aussicht. Hierbei erschien der Bräutigam, der keine Ahnung hatte, wer ihn erwartete, in weiblicher Kleidung. Wie sich

jetzt herausgestellt hat, ist der Verlobte identisch mit jenem weiblichen Matrose, der, wie jüngst berichtet wurde, einen Schneidemeister im Norden mit zwei Matrosenanjungen prestete. Der Person sieht man allerdings kaum an, daß sie zu Ewas Geschlecht gehört. Männliche Gesichtszüge, kurz geschnittenes Haar erleichtern die Wackerade. Die armen Eltern des Frauenzimmers sind dem Treiben ihrer Tochter gegenüber völlig machtlos. Man will jetzt die Aufnahme in eine Erziehungsanstalt nachsuchen.

— Ein Schwere tödlicher. „Huber“, sagt der Herr Affessor mittheilig zu einem alten, ehrlichen, arbeitenden Individuum, „gehen Sie nach meiner Wohnung, melden Sie sich bei meiner Frau, auf dem Hofe hinter meinem Hause sieht es wüst und unordentlich aus, den können Sie derweile anständig und sauber machen.“ — „Gnäd. Frau“, sagt Huber nachher schmunzelnd, „der Herr schiekt mich, ich soll Ihnen derweile den Hof machen!“

Ein Gemisch aus zur Hälfte Wein und zur Hälfte Natürliches Mineralwasser — „Schorle Morle“ — ist besonders an heißen Tagen als ein kühlendes und labendes sowie anregendes und stärkendes Getränk zu empfehlen, wozu sich der Oberfabrikant Victoria-Brunnen umso besser eignet, weil sein Wasser, vollständig eisenfrei, weder Farbe noch Geschmack des Weines verändert.

### Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 17. bis mit 23. Juli 1898.  
Geboren: 203) Dem Bäckersfabrikarbeiter Ernst Richard Schädlich hier 1 S. 204) Dem Dekorationsmaler Franz Bruno Lippold hier 1 Z. 205) Dem Stenographen Franz Paul Jidel hier 1 S. 206) Dem Mechaniker Gustav Emil (Schl.) hier 1 Z. 207) Der unverhehl. Bäckereibesitzerin Klara Minna Schatz in Neubeide 1 Z. 208) Dem Bäckersfabrikarbeiter Friedrich Hermann Jider hier 1 S. 209) Dem Bäckersfabrikarbeiter Friedrich Jeder

hier 1 S. 210) Dem Bäckersfabrikarbeiter Richard Wappeler hier 1 S. 211) Dem Bäckersfabrikarbeiter Franz Hermann Müller hier 1 Z. 212) Dem Bäckersfabrikarbeiter Karl Albert Köber hier 1 Z. 213) Dem Handarbeiter Heinrich Alban Hergert in Schönheidebammer 1 S. Aufgehoben: 87) Der Fader Friedrich Eduard Brechtneider hier mit der Wittibselbstgebilfen Anna Marie Schädlich hier.  
Gehilfen: 87) Der Zimmermann Emil Bruno Weise hier mit der Bäckersfabrikarbeiterin Emma Tröger hier.  
Geboren: 116) Arthur Max, S. des Handarbeiters Hermann Albin Wiedemann hier, 9 M. 117) Die unverhehl. Bäckersfabrikarbeiterin Lina Auguste Eidel hier, 15 J. 118) Der Chemiker Dr. phil. Max Otto Kreuter hier, ein Ehegatte, 25 J.

### Chemnitzer Marktpreise vom 23. Juli 1898.

Weizen, fremde Sorten		10 M. 35 Pf.	bis 10 M. 85 Pf.	pro 50 M. 100	
lächf.	9	50	8	50	
Reggen, niederl., läschf.	7	50	8	50	
„ „ „ „ „ „ „ „	7	25	7	50	
„ „ „ „ „ „ „ „	7	40	8	50	
„ „ „ „ „ „ „ „	7	70	7	90	
Braugerste, fremde läschfische		—	—	—	
Futtergerste		5	50	8	50
Hafer, läschfischer, vorerognet		7	25	7	50
„ „ „ „ „ „ „ „		8	25	8	50
„ „ „ „ „ „ „ „		8	50	8	50
„ „ „ „ „ „ „ „		7	35	7	75
Roggenbrot		8	50	10	—
Mehl u. Futtererbsen		6	50	7	25
Heu		3	50	4	—
Stroh		2	80	3	20
Kartoffeln		3	75	4	—
Butter		2	20	2	70

## Schneidenbach's Restaurant.

(Nachf. P. Bergner.)  
Einem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß Herr Ernst Mittelbach mein Restaurant käuflich übernommen hat. Gleichzeitig sage ich meinen werthen Gästen und Kunden meinen besten Dank für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch Herrn Mittelbach zu theil werden zu lassen.  
Eibenstock, 21. Juli 1898.  
Hochachtungsvoll  
**Paul Bergner.**  
Auf Obiges bezugnehmend, werde ich bemüht sein, meinen werthen Gästen und Kunden mit nur **guten Bieren und Speisen** aufzuwarten, und bitte ich, mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.  
Eibenstock, 21. Juli 1898.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Mittelbach.**

## Zarte, weisse Haut

Jugendfrischen Teint erhält man sicher, — **Sommersprossen** — verschwinden unbedingt b. tägl. Gebrauch v. **Bergmann's Liliemilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden! Vorr. à St. 50 Pf. bei **H. Lohmann.**  
Einen zuverlässigen **Aufpasser** auf **Seide** sucht sofort **Hermann Bahlig**, Binklerstr. 18.  
**Einige Lohnsticker** können dauernd Arbeit erhalten. **Eugen Schmidt.**

## N. Säch. Militär-Berein Eibenstock.

Wir beabsichtigen **Donnerstag, den 23. August** das **25 jähr. Fahnen-Jubiläum** festlich zu begehen und erlauben uns deshalb an diejenigen **jungen Damen, namentlich die der Mitglieder, welche geneigt sind, sich an der Feier als Festjungfrauen zu betheiligen, die freundliche Bitte zu richten, sich zu einer Aussprache nächsten Donnerstag, den 23. Juli, Abends 1/9 Uhr im Feldschloßchen einfinden zu wollen.**  
**Der Vorstand,**  
**Hermann Wagner.**

## Chemn. Möbelstoffe

Plüsch, Portièren, Tischdecken  
Lambrequins u. Decorations-Plüsch  
versendet billigst Verf.-Geschäft  
**Paul Thum, Chemnitz**  
2 Chemnitzerstr. 2.  
Eine gesunde

## Amme,

der vorteilhafter Erwerb geboten ist, wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.  
**Stelle-Gesuch.**  
Kaufmann, 25 Jahre alt und militärfrei, welcher 6 Jahre in der Posamenten-Branchen tätig gewesen und jetzt seit 5 Jahren in einem größeren Export-Geschäft als Buchhalter tätig ist, sich aber gerne der **Sticker- und Posamenten-Branchen** widmen möchte, sucht, gest. auf gute Zeug. unt. bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung.  
Gest. Offerten unter **J. K. 84** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange unseres theueren entschlafenen Sohnes und Bruders **Rudolf** sagen hierdurch herzlichsten Dank.  
Eibenstock u. Dresden, den 24. Juli 1898.  
Forstrentamtman **Gerlach** nebst Frau u. Kindern.

## Atelier für Künstliche Zähne u. Gebisse

Schonendste, gewissenhafte Behandlung, feinste naturgetreue Ausführung, unter Garantie, bei sehr mäßigen Preisen.  
**H. Scholz** am Neumarkt.  
Kein Geheimmittel. daher ganz unschädlich.

## Rheinische Trauben-Brust-Honig

ist als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme und zuträgliche aller diätetischer **Haus-, Genuß-, Nähr-, Kraft- und Heilmittel** durch Tausende anerkannt und bestätigt. Bei **Kuften, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reiz im Rektum, Blutarmuth, Bleichsucht, schwächlichen Personen, bei Kräfteverlust, in der Convalescenz, Influenza** etc. leistet dieses leicht verdauliche Traubenpräparat ausgezeichnete unvergleichliche Dienste. Da der rheinische Trauben-Brust-Honig nur in geringen Gaben genommen zu werden braucht, so ist dessen Anwendung äußerst billig. Magenverfäuerung (wie bei den aus Salz und Jodertaub bestehenden Pastillen) und geringen Bonbons unaußbleiblich ganz ausgeschlossen. \*) Stets echt unter Garantie à Flasche zu 1, 1 1/2, und 3 Mark in **Eibenstock** bei **E. Hannebohn.**  
Fabrik u. Centralversand: **W. H. Ziegenheimer** in Mainz.

**Wiederzugeben Sie sich, das nicht. Fahrzeu u. Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Lieferverträge genügt. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Elbebeck Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.**

## Reisfuttermehl

Alle Diejenigen, welche von mir entnommen, müssen sofort bezahlen, da sonst gerichtliche vorgegangen wird. Mein Lager von **Reisfuttermehl** befindet sich in Hrn. **Gottfried Meißner's** Scheune.  
Hochachtungsvoll  
Die Mehl- u. Bierhandlung von **Carl Ernst Mennel.**

## „Elsa von Brabant“

hochfeine 5- und 6-Pfennig-Zigarette, vorzüglich im Brande und mild im Geschmade, ist in **Eibenstock** nur zu beziehen bei **H. Lohmann.**

**Geübte Tüllspindel-Ausmachneider** werden gesucht für dauernde Beschäftigung. Wo? zu erf. i. d. Exp. d. Bl.  
Oesterreichische Banknoten 1 Blatt 60,00 Pf.

## echt Kulmbacher Bier

ist wieder eingetroffen und verkauft zu soliden Preisen  
**Eibenstock.**  
Die Bierhandlung von **Carl Ernst Mennel.**  
Das sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen.

## Vertreter

gegen angemessene Provision. Gest. Offerten sub **8.706** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig** erbeten.

## Direkt ab Fabrik-

**Flak Wittweida** versende an Private **Badet roher Web-Waaren** gegen Nachnahme  
10 m ca. 76 cm **ungebl. Kessel** à 26 Pf.  
6 „ 83 „ **ungebl. Röper-Warzent** à 36 Pf.  
6 „ 92 „ **Renforcé** à 34 Pf.  
4 „ 160 „ **Wettuchstoff** à 64 Pf.  
26 m zusammen für **9 M. 36 Pf.**  
Nichtkonvertierendes wird umgetauscht.  
**A. Alexander, Wittweida i. S.**  
Webwaren-Niederlage.  
Portofr. Probenversand v. **Inletts, Seildamaßen, Hemdenlügen, Barchenden.**

Preisgekrönt!  
**BLITZWICHE**  
von E. Muecke, Cöthen  
ist bemerkenswertlich die vorzüglichste Wiche der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bienenstich ein glänzendes, schmelzendes Glas, scheidet das Leder und verbräunt sich äußerst langsam. — Nur sechs in runden Dosen à 10 und 20 Pf. bei **Rich. Schürer.**

## Krankheiten

des **Blutes:** Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w., **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie **Frauenleiden** und **Schwächezustände**, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden unentgeltlich ertheile, — gründlich geheilt werden.  
**Dr. med. Zacharias, pract. Arzt, Wildemann i. Harz.**

## 4500 Mark

werden auf Hypothek baldigst gesucht. Offerten erbeten unter **B. 25** an die Exped. d. Bl.

## Lohnstickerei

auf **Seide** geben aus  
**W. Ziegler & Co.**

## Ein Laden

für **Grünwaaren** wird zu mietzen gesucht. Schriftl. Off. unt. „Laden“ in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

## Dr. med. Hoep, homöopathischer Arzt

in Halle a. S. Auch brieflich.  
**Bestellungen**  
auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ für die Monate August u. September werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Exped. d. Amtsbl.  
**Thermometerstand.**  
Minimum. M. Maximum.  
22. Juli + 5,5 Grad + 20,4 Grad.  
23. „ + 9,0 „ + 16,5 „  
24. „ + 5,0 „ + 11,0 „

## Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn

Von Chemnitz nach Adorf.  
Frei-Preis-Hörn. Nachm. Ab.

Chemnitz	4,44	9,28	3,03	7,50	
Burkhardttdorf	5,31	10,16	3,53	8,36	
Adorf	6,09	10,55	4,28	9,13	
Wörsitz	6,20	11,06	4,38	9,23	
Kur [Ankunft]	6,35	11,21	4,53	9,38	
Kur [Abfahrt]	7,18	11,54	5,06	9,50	
Wedau	7,31	12,09	5,21	10,05	
Blauenthal	7,40	12,18	5,30	10,14	
Wolfsgrün	7,45	12,24	5,35	10,19	
Eibenstock	7,55	12,36	5,47	10,29	
Schönheideb.	8,02	12,43	5,55	10,38	
Bülgshaus	8,18	12,54	6,08	10,52	
Kautentranz	8,20	1,01	6,15	11,01	
Jägergrün	4,37	8,28	1,09	6,26	11,08
Baldenberg	4,47	8,44	1,25	6,49	—
Schöneck	5,08	8,58	1,42	7,08	—
Wörsitz	5,29	9,12	2,00	7,34	—
Wartmannsdorf	5,52	9,25	2,28	7,40	—
Adorf	6,02	9,34	2,38	7,46	—

## Von Adorf nach Chemnitz.

Frei-Preis-Hörn. Nachm. Ab.

Adorf	4,27	8,15	1,22	6,30
Wartmannsdorf	4,59	8,30	1,36	6,45
Wörsitz	5,22	8,46	1,51	7,01
Schöneck	5,41	9,37	2,05	7,50
Baldenberg	5,59	9,55	2,22	8,08
Jägergrün	6,20	10,11	2,31	8,19
Kautentranz	6,28	10,17	2,37	8,25
Bülgshaus	6,37	10,25	2,34	8,32
Schönheideb.	6,58	10,35	2,47	8,44
Eibenstock	7,04	10,43	2,57	8,58
Wolfsgrün	7,14	10,53	3,07	9,08
Blauenthal	7,22	10,57	3,15	9,17
Wedau	7,32	11,06	3,23	9,25
Kur [Ankunft]	7,48	11,18	3,39	9,38
Kur [Abfahrt]	5,10	8,20	1,26	6,00
Wörsitz	5,32	8,41	1,46	6,21
Adorf	5,48	8,56	1,51	6,37
Burkhardttdorf	5,58	9,04	1,57	6,45
Chemnitz	7,08	10,15	1,18	7,02

Der in den Vormittagsstunden von **Aue nach Schönheide** und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,18	ab Schönheide	9,28
„ Bodau	8,35	„ Eibenstock	9,38
„ Blauenthal	8,46	„ Wolfsgrün	9,48
„ Bülgshaus	8,52	„ Blauenthal	9,52
„ Eibenstock	9,06	„ Bodau	10,02
„ Schönheideb.	9,13	„ Aue	10,18

## Omnibus-Fahrplan

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Frei-Preis-Hörn. Nachm. Ab.	6 Uhr 30 Min. n. Chemnitz.
„ „ „ „	7 „ „ „ „ Adorf.
„ „ „ „	10 „ „ „ „ Chemnitz.
„ „ „ „	12 „ „ „ „ Adorf.
„ „ „ „	5 „ „ „ „ Chemnitz.
„ „ „ „	8 „ „ „ „ Adorf.
„ „ „ „	10 „ „ „ „ Aue resp. Chemn. Jägergrün.

Stierzu eine humoristische Zeitschrift.